

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 13 (1926)
Heft: 8

Artikel: Grabmal Bendel auf dem Waldfriedhof Schaffhausen : Prof. Hans Bernoulli, Architekt und Hermann Hubacher, Bildhauer
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-81762>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



PROF. HANS BERNOULLI, ARCHITEKT B. S. A., BASEL UND HERMANN HUBACHER, BILDHAUER S. W. B., ZÜRICH
Grabmal Bendel auf dem Waldfriedhof Schaffhausen / Phot. Koch

DAS ARZTHAUS DR. S. IN THAYNGEN

Vorbemerkung der Redaktion. Wir publizieren mit diesem in seiner architektonischen Erscheinung erfrischend klar disponierten und einfachen Hause zum ersten Male eine Arbeit der jungen Schaffhauser Architekten *Scherrer & Meyer*, die in ihrer erst kurzen Tätigkeit vor allem auf dem Gebiete rationellen Wohnungsbaues ausgezeichnete Resultate erzielt haben; u. a. stammen von ihnen auch die schönen Erfrischungsräume der Konditorei Reber in Schaffhausen.

Erläuterungen der Architekten.

Ein ziemlich reizloser, unter Strassenniveau liegender Bauplatz, gegenüber dem unschönen Thaynger Bahnhof wie zufällig aus einer fast baumlosen Ackerfläche herausgeschnitten,

Ein grosses Raumprogramm mit hohen Ansprüchen in sanitärer und hygienischer Beziehung bei bescheidener Bausumme — das war die Basis der gestellten Aufgabe. Dazu kamen einige Besonderheiten:

Um das Haus möglichst vom Bahnhof (Rauchbelästigung) abzurücken und um einen möglichst zusammenhängen-

den, nach Süden gelegenen Garten zu gewinnen, wurde der Bauplatz schmal und tief genommen und das Haus an die hintere Grenze gerückt. Der Wunsch, gegen eine längs der westlichen Grundstücksgrenze projektierte Strasse und die jenseits derselben zu erwartenden Häuser gedeckt zu sein, führte zu der gewählten Lage und Gestaltung der ziemlich grossen Garage. Die Nüchternheit des Bauplatzes schloss die Schwierigkeit in sich, den Baukörper richtig mit dem Terrain zu verankern. Durch stufenförmiges Hinunterführen der Umrisslinie bis auf die Trockenmauern des mit dem Aushub etwas terrassierten Gartens wurde versucht, Haus und Garten zusammenzubinden. Im Innern war im Erdgeschoss eine Zweiteilung in Arzt-räume und Wohnräume durchzuführen, im Obergeschoss eine Gruppierung in die Schlafräume der engeren Familie einerseits und die Wohn- und Schlafräume wei-